

17. 4. 2011 (Palmarum)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 14, 3-9:

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Glas mit unverfälschtem und kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Glas und goss es auf sein Haupt. Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie in Frieden! Was betrübt ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis.

Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.

I. Dürfen wir verschwenderisch sein?

Liebe Gemeinde, muss es ein vergoldeter Abendmahlskelch für 1000,-€ sein oder versilberter für 500,-€. Tut es nicht auch ein Keramikkelch für 20,-€?

Wäre es nicht besser, das Geld an Brot-für-die-Welt zu spenden, um damit die Not der Ärmsten zu lindern?

Oder an die Menschen in Japan? Oder an die Kinder von Hartz IV-Empfängern?

Liebe Gemeinde, ungefähr auf dieser Ebene liegt der Konflikt im Hause Simons des Aussätzigen, in dem eine Frau Jesus mit sehr teurem Nardenöl salbt, das ungefähr den Wert des Jahresgehaltes eines Tagelöhners hatte. Einige, die das mitbekommen haben, meinen, das sei eine Verschwendung. Man hätte das Nardenöl verkaufen und den Erlös den Armen geben sollen. Sie sind richtig empört.

So wie manche Menschen, wenn sie hören, was eine neue Kirchenorgel kostet. Unter 100.000,-€ ist da nichts zu machen für die kleinsten Orgeln. Nach oben gibt es keine Grenzen.

Liebe Gemeinde, dürfen wir so verschwenderisch sein?

Ich denke, es kommt drauf an.

In der Regel sollten wir gut haushalten mit unserem Geld. Genauso mit der Energie und den Rohstoffen, die uns die Erde schenkt.

Und wir sollten immer im Blick haben, dass wir alles einigermaßen gerecht verteilen auf dieser Erde. Wir sollten immer einen Blick haben für die Menschen, die wenig haben und immer bereit sein zum Teilen.

Dennoch gibt es Bereiche, in denen dürfen wir auch mal verschwenderisch sein: In der Liebe dürfen wir verschwenderisch sein, liebe Gemeinde.

II. Heute geht es um die Liebe

Von Zeit zu Zeit tut der Liebe ein verschwenderisches Zeichen gut. Etwas, das die Reaktion hervorrufen könnte: „Das war doch nicht nötig!“
Nein, es war nicht nötig, aber er kommt von Herzen, der Strauß Blumen.
Und er löst Freude aus. Auch wenn er nicht nötig war. Vielleicht gerade deshalb.

15,- oder 20,-€ für einen Strauß Blumen, der nur ein paar Tage hält, dann ist er verwelkt und das Geld ist weg. Hätte man das Geld nicht lieber für einen wohltätigen Zweck spenden sollen?

Na klar hätte man das machen können. Aber genauso wertvoll ist es, einem anderen Menschen mit einem Blumenstrauß seine Wertschätzung, sein Wohlwollen und seine Liebe auszudrücken.

Liebe ist nicht immer vernünftig. Und Liebe ist auf keinen Fall berechnend.

Liebe braucht Hingabe. Ich gebe mich hin. Ich gebe etwas von mir hin.

Ich erwarte keine direkte Gegenleistung. Ich gebe aus Liebe.

Hingabe tut der Liebe gut. Berechnung schadet der Liebe.

Natürlich kostet Liebe etwas. Das Nardenöl hat der Frau viel gekostet.

Jesus hat die Liebe sein Leben gekostet.

Darum sagt er im Johannesevangelium: *Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde.*

Ja, liebe Gemeinde, Liebe braucht Hingabe, Liebe braucht Opfer. Das ist nicht immer vernünftig, aber immer wieder nötig.

Liebe kostet auch Zeit. Meine Zeit, die ich dem andern schenke. Meine Zeit, die ich hingebe, die ich opfere. Zeit, in der ich nichts verdienen und nichts schaffen kann. Zeit, die nur der Liebe dient.

Diese Frau erweist Jesus einen Liebesdienst. Was sie hier für Jesus tut, hat einen tiefen Sinn. Die Menschen, die dabei sind, verstehen es nicht. Aber Jesus versteht es. Und es tut ihm gut. Die Frau salbt Jesus im Voraus zu seinem Begräbnis, das ja ziemlich bald bevorsteht.

Jesus geht den schweren Weg in den Tod ans Kreuz aus Liebe zu uns

Menschen und es tut ihm gut, dass diese Frau seine Liebe erwidert.

Ich könnte mir vorstellen, dass es ihn stärkt auf seinem schweren Weg.

Darum nimmt er diese Frau in Schutz.

Liebe braucht diese Zeichen. Liebe ist nicht theoretisch. Liebe ist

praktisch. Liebe ist konkret. Liebe braucht Entschlossenheit.

Diese Frau ist uns ein gutes Beispiel dafür.

III. Wer liebt, der engagiert sich auch für andere

Liebe Gemeinde, braucht Jesus unsere Zuwendung, braucht Jesus wirklich unseren Dienst?

Wir kennen ihn doch als den, der uns dient: *Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele (Matthäus 20,28)* – so haben wir noch den Wochenspruch der letzten Woche im Ohr.

Was heißt eigentlich Gottesdienst? Wer dient da eigentlich wem? Hast du dir darüber schon mal Gedanken gemacht?

Dient Gott uns im Gottesdienst oder dienen wir Gott?

Wenn wir einen Augenblick darüber nachdenken, dann spüren wir:

Natürlich geschieht beides im Gottesdienst: Gott dient uns im Gottesdienst mit seinem tröstenden und Mut machenden Wort und mit seinem stärkenden Abendmahl.

Und wir dienen Gott, indem wir ihm mit unseren Liedern und Gebeten und Bekenntnissen unser Lob darbringen und ihm unsere Liebe und unser Vertrauen ausdrücken.

Sonntag für Sonntag – liebe Gemeinde, das ist unsere Zeit für Gott, unsere Zeit mit Gott, das ist unsere Hingabe.

Und wisst ihr, was meine Erfahrung ist?

Menschen, die Gott ihre Zeit hingeben, die vielleicht auch ihr Geld hingeben, um eine neue Orgel zu bezahlen oder etwas anderes in der Kirche – dieselben Menschen sind oft auch bereit, ihr Geld mit den Armen zu teilen.

Wem Jesus wertvoll ist, der setzt sich auch für die Menschen ein, für die Jesus sein Leben gelassen hat.

Wer eine große Liebe zu Gott hat, der liebt auch seine Schöpfung und setzt sich für sie ein.

Es ist eine Erfahrung, dass Menschen, die aus Liebe und Dankbarkeit zu Gott für die Kirche spenden, damit Gott in den Gottesdiensten gelobt und geehrt wird – dieselben Menschen sind oft genauso offenherzig für die Not anderer Menschen.

Denn sie erfahren: Wer sich Jesus hingibt mit seiner Zeit und seinem Geld, der wird sich nicht verlieren, sondern der wird sich finden oder besser gesagt, der wird von Jesus gefunden und getragen.

Von der Frau, die sich Jesus hingegeben hat mit ihrer Liebengabe, sagt Jesus am Ende der Geschichte: *Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in aller Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie jetzt getan hat.*

Genau so ist es. Diese Verheißung ist auch heute wieder wahr geworden, indem wir uns ihre Hingabe vergegenwärtigt haben.

Diese Frau ist ein gutes Vorbild für uns. Sie zeigt durch ihr Verhalten, was Liebe zu Jesus bedeutet: Sie ist konkret und praktisch und sie ist entschlossen.

Und sie ist eine Antwort auf das, was Jesus aus Liebe zu uns getan hat: Er hat sein Leben gelassen für uns, damit wir erlöst werden von der Macht der Sünde und des Todes.

Wir wollen nicht nachlassen, ihm dafür zu danken in unseren Gottesdiensten und mit unserem ganzen Leben.

IHM sei Lob und Preis und Dank in Ewigkeit. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen